

ISRAELITISCHE GEMEINDE BASEL

ZUM SCHABBAT

Tora: Bamidbar (4. Buch Moses), 4:21 - 7:89

במדבר ד, כא-ז, פט

Haftara: Schofetim (Richter), 13:2-25

שופטים יג, ב-כה

Inhalt der Tora-Lesung

Nach der vorangegangenen Zählung der Stämme Israels fährt die Tora mit der Registrierung der drei Gruppen, die den Stamm Levi bilden, fort. Nachdem so die Lagerordnung definitiv geregelt ist, legt die Tora drei sich durch ihren Heiligkeitsgrad unterscheidende Sektoren fest: Das Zentrum (Heiligtum), das Lager der göttlichen Majestät; das Levitenlager, welches konzentrisch um das erste herumliegt; und schliesslich den äusseren Teil, das Lager Israels.

Wenn im Eheleben eines jüdischen Paares ein Konflikt entsteht und der Verdacht der Untreue besteht, der das gegenseitige Vertrauen der Gatten zerstört, kann von den betroffenen Parteien ein Akt göttlicher Justiz vor dem Priester verlangt und innerhalb der Umzäunung des Heiligtums abgewickelt werden. Dieses Gesetz heisst „Sota“. Danach folgt die Darstellung der Institution des Nasiräertums: Dies ist ein Zustand besonderer Reinheit und Heiligung, den ein Jude während einer gewissen Zeit auf sich nehmen kann.

Die Priester werden das Volk mit einer Bracha segnen, die in unsere Gebets-tradition eingegangen und Ausdruck des vollkommenen Bundes zwischen G'tt und der Menschheit ist.

Die Parscha endet mit der Einweihung des Heiligtums und der Beschreibung der bei dieser Gelegenheit gespendeten Huldigungsgaben der Fürsten, der Oberhäupter der Stämme.

Herausgeber: Synagogenkommission der Israelitischen Gemeinde Basel, Leimenstr. 24, 4003 Basel

E-Mail-Abonnement: Anmeldung: an igb@igb.ch, Archiv <http://home.tiscalinet.ch/igbforum/>

Erklärungen auf Seiten 2 und 3: Nachdruck der Sidra aus dem Jahre 2001 im jüdischen Wochenmagazin TACHLES mit freundlicher Genehmigung der JM Jüdische Medien AG.

Herr Edouard Selig hat die Tora- und Haftaralesungen zusammengefasst.

Nachdruck nur mit Einverständnis der Synagogenkommission gestattet.

Bitte beachten Sie, dass es in Basel keinen Eruw gibt.

Inhalt der Haftara-Lesung

Schimschon lebte in den Tag wie der Richter jener biblischen Zeit, in der kein König in Israel war. Zur Zeit von Schimschon war das Volk Israel wieder mehr als 40 Jahre in Abhängigkeit von den Philistern, dem stärksten und am besten organisierten aller Gegner, die sich Israels Besitzergreifung in Kanaan entgegenstellten. Die Philister besetzten das Küstenland und das Hügelland zwischen dem Meer und dem jüdischen Gebirge, von Gaza nordwärts bis nach Jaffa. Die Philister eroberten das Gebiet, um ihre Herrschaft auszudehnen. Sie entwaffneten die Israeliten und erniedrigten sie bis zur Unterwerfung. Sie blieben eine gefährliche Bedrohung Israels, bis ihre Kraft durch König David gebrochen wurde. Schimschon, dessen Geburt in dieser Haftara vorausgesagt wird, brachte wohl eine zeitweilige Befreiung vom Joch der Philister. Aber er war isoliert, und seine Heldentaten wurden nicht durch die aktive Hilfe des Volkes unterstützt. Schimschon hatte schliesslich keinen Erfolg und erlitt Schiffbruch, weil er sich von einer philistischen Frau verführen liess. Am Schluss seines Lebens wurde er von seinen Feinden geblendet und begrub sich selbst und seine Feinde unter den Trümmern des Götzentempels. Schimschon sollte von Geburt ein Nasir sein. Daher wurde dieses Kapitel als Haftara zur Parschat Nasso gewählt, die die gesetzlichen Bestimmungen über das Nasiräertum enthält.

Wer waren die Stammesfürsten?

von Nechama Leibowitz

Es opferten die Fürsten Israels, die Vorsitzenden ihrer Vaterhäuser, sie, die Fürsten der Stämme, sie, die Inhaber des Oberbefehls» (4. B.M. 7:2). Die Wiederholung des Pronomens «sie» deutet entweder darauf hin, dass uns diese Fürsten bereits bekannt sind, oder es ist überflüssig. Wer also waren diese Fürsten? Im Midrasch Bamidbar Raba werden sie mit jenen Polizisten identifiziert, die in Ägypten zwischen dem Volk Israel und den ägyptischen Aufsehern standen und die von diesen geschlagen wurden, als die israelitischen Sklaven bei drastisch erschwerten Bedingungen das Tagessoll nicht mehr erreichten (2. B.M. 5:14). Etwas später spezifiziert derselbe Midrasch die Rolle der Polizisten. Sie wurden von den Ägyptern geschlagen, um die Namen jener preiszugeben, die in den jeweils von ihnen überwachten Gruppen das Soll nicht erreicht hatten, doch sie zogen es vor, selbst die Schläge einzustecken und ihre Volksgenossen zu schützen. Als Gott Moses befiehlt (4. B.M. 11:16): «Sammele mir siebzig Mann von den Alten Israels» und, wie der Midrasch ergänzt, Moses nicht weiss, wen er auswählen soll, fährt Gott fort: «Die du kennst, denn sie sind die Alten des Volkes und seine Polizisten», jene – ehemaligen – Polizisten also, die sich durch ihre heldenmütige Haltung in Ägypten spätere Grösse verdient hatten. Die gute Tat, lehrt uns der Midrasch, ist nie vergebens, irgendwann wird sie vergolten.

Nun hat Isaac Heinemann in seinem Buch «Darchei Haaggada» darauf hingewiesen, dass das Identifizieren biblischer Figuren mit anonymen Vorgängern (wie hier der Fürsten mit den Polizisten) eine Technik der Rabbinen ist, um ein komprimierendes, gerade im Zusammenspiel von Lohn und Strafe übersichtliches Geschichtsbild zu vermitteln.

Ein extremes Beispiel für diese Praxis des Midrasch ist im Zusammenhang mit den 400 Gefolgsleuten des Esau zu finden, mit welchen er gegen Jakob zieht, dessen Familie er aber –

anders als zunächst vorgesehen – nicht tötet, da er sich mit ihm in einer emotionalen Szene versöhnt (1. B.M. 33:16). Raschi fragt, wann die 400 Mann Esaws für ihre Zurückhaltung belohnt werden, und gibt (mit Bereschit Raba) die Antwort: zu Zeiten Davids, als er in einer Schlacht alle (amalekischen) Feinde schlägt, ausser 400 jungen Männern, die auf Kamelen flüchten können (Sam. I, 30:17). Was soll diese auf viele hundert Jahre sich erstreckende «Vergeltung»? Wussten etwa die Gelehrten nicht, dass diese Männer nicht identisch sein konnten? Und gibt das Buch Samuel nicht einen ganz rationalen Grund für das Überleben der 400 Mann – nämlich dass sie Kamele besaßen und somit uneinholbar waren?

Das Entscheidende des rabbinischen Rückschlusses ist, dass nichts, nicht einmal der reine Verzicht auf eine Gewalttat, wie ihn Esaws Männer leisteten, verloren geht, alle ist von historischer Bedeutung. Entsprechend ist die prominente Rolle der ehemaligen opferbereiten Polizisten bei der Einweihung des Heiligtums zu verstehen.

Doch die Thora zeichnet die Personen nicht nach einem Schwarzweissraster, sondern sie werden mit all ihren positiven und negativen Seiten und Entwicklungen dargestellt. Entsprechend fragt Bamidbar Raba von einer ganz anderen Perspektive her, weshalb gerade die Fürsten sich so beeilten, die ersten Opfer darzubringen, nachdem sie beim ganzen Bau des Stiftszelts nur einen Teil der Steine vom Brustschild des Hohepriesters beigesteuert hatten?

Der Midrasch begründet dies damit, dass die Fürsten beleidigt waren, als Moses sich mit seinem Aufruf, für das Heiligtum zu spenden (2. B.M. 35:5), direkt an das Volk gewandt und sie übergangen hatte. Sie einigten sich also darauf, zunächst nichts zu spenden und das Fehlende dann zu ergänzen. Doch das Volk spendete mit grossem Eifer, so dass Moses schon nach zwei Tagen befehlen musste, die Beiträge einzustellen (2. B.M. 36:6). Da wurde es den Fürsten unangenehm, dass sie selbst nichts zum Bau des Stiftszeltes beigetragen hatten, und sie einigten sich darauf, ihren Beitrag bei den Priesterkleidern zu leisten. Als die Fürsten die Edelsteine bringen (2. B.M. 35:27), steht das Wort «nessiim» (hebr. Fürsten) ohne den hebräischen Buchstaben «jod»; Gott, so wird erklärt, habe diesen Buchstaben ausgelassen, da die Fürsten zurückstanden, als das ganze Volk begeistert für das Heiligtum spendete. «Das Tadelnswerte», so Rabbi Samson Raphael Hirsch, sei gewesen, dass die Fürsten «sich bei diesem höchsten nationalen Werke lieber über dem Volke und das Volk repräsentierend als mitten im Volk und als die edelsten Söhne und Brüder des Volkes fühlen mochten», was sie in ihrer Vorbildrolle versagen liess. Auch wenn etliche Gelehrte (wie Rabbi Abraham Ibn Esra) sich vehement gegen die Interpretation fehlender oder überflüssiger Buchstaben äussern, können wir Beispielen wie dem hiesigen die wichtigsten Lehren entnehmen, die die Rabbiner aus einzelnen Buchstaben entwickeln konnten. Hinzu kommt, dass eine solche Leseweise den Lernenden sehr genau lesen lehrt, und wer kann schliesslich beurteilen, welches Detail in der Thora «grosse» und welches «geringe» Bedeutung besitzt? Rabbi Israel Meir Kagan (der Chafetz Chaim) verbindet in diesem Sinne die verspätete Gabe der Fürsten und ihr Opfer in der Sidra Naso, wo sie wieder mit einem «jod» geschrieben sind. Das «jod» wird den Fürsten zurückgegeben, weil sie sich hier wieder ganz im Dienste Gottes zeigen und sich nicht mehr «vornehm» zurückhalten. Dieselbe Erklärungsweise gilt, wo sowohl Don Isaak Abarbanel wie Rabbi Jitzchak Karo fragen, weshalb Nachschon ben Aminadav vom grössten Stamm Juda als einziger nicht «Fürst» genannt wird und es bei ihm heisst «und er opferte» statt nur «er opferte». Gerade weil er der Bedeutendste war, wird sein Opfer nur als eines von vielen und ohne Nennung seines Titels berichtet. Dass er dennoch der erste war, der opfern durfte, erklärt Bamidbar Raba damit, dass er, als alle Stämme sich darum stritten, als erste ins Schilfmeer zu gehen, hineinsprang, wonach das Wasser erst zurückwich. So wurde sein Name gross in Israel.

WEGWEISER DURCH DAS SCHABBAT-GEBET

	<i>Sefat Emet</i> (Rödelheim) Seite	<i>Schma</i> <i>Kolenu</i> Seite
Segenssprüche am Morgen: <i>Adon olam</i>	3-13	20-37
Beginn der Lobverse: <i>Baruch sche-amar</i>	17-32	292-328
Fortsetzung der Lobverse: <i>Nischmat kol chaj</i>	101-104	328-334
Segenssprüche vor dem <i>Schema Jissrael: Barechu</i>	104-109	336-344
<i>Schema Jissrael</i> und Segenssprüche danach	109-113	344-350
Leise Amida (Stehgebet) mit lauter Wiederholung	113-118	352-364
Tagespsalm: <i>Mismor schir</i>	84-85	366-368
Wechselgesang bei offener Lade: <i>An'im semirot</i>	301-302	374-376
Ausheben der Tora und Segenssprüche zur Lesung	118-120	378-390
Gebete nach der Haftara: <i>Jekum purkan</i>	120-121	390-394
Gebet für das Vaterland (auf deutsch)	<i>Blaues Buch 10</i>	
Gebet für Israel	<i>Blaues Buch 10</i>	394-396
<i>Aschrej</i> und Einheben der Tora	124-125	400-404
Leise Mussaf-Amida mit lauter Wiederholung	126-132	406-420
<i>Ejn kelokejnu</i> und Abschnitte aus dem Talmud	134-135	422-426
Schlussgebet: <i>Alejnu</i>	65	428-430
Kaddisch der Trauernden	64	430

Solange die politische Situation in Israel es erfordert, sagen wir:

אָחינו כָּל-בֵּית-יִשְׂרָאֵל הַנְּתוּנִים בְּצָרָה וּבְשִׁבְיָהּ, הָעוֹמְדִים בֵּין בָּיִם וּבֵין בֵּיבְשָׁה,
הַמְּקוּם יְרֵחַם עֲלֵיהֶם וַיּוֹצִיאֵם מִצָּרָה לְרוּחָהּ וּמֵאֲפֵלָה לְאוֹרָהּ וּמִשְׁעָבוּד לְגִאֲלָהּ,
הַשְׁתָּא בְּעִגְלָא וּבְזִמְן קָרִיב, וְנֹאמַר אָמֵן.
(Übersetzung siehe *Sefat Emet*, S. 59)

Heute (10. Juni):

Mincha und Gedanken zum Wochenabschnitt	21.41
Maariw	22.21

Wochentags:

Morgens: Sonntag und Montag (11./12. Juni)	07.45
Dienstag bis Freitag (13. - 16. Juni)	06.45
Abends: Sonntag bis Donnerstag (11. – 15. Juni)	19.55

Schabbat Behaalotcha (16./17. Juni):

Eingang (Mincha & Maariw)	19.55
Schacharit	08.30